

Forschungsfrage: Theodor Mögling war ein führender Revolutionär der Badischen Revolution von 1848/49. Er traf Giuseppe Garibaldi im Sommer 1859 am Comer See. Was trieb Mögling um? Was waren die genaueren Umstände? Was wurde besprochen?

Rechercheergebnis¹

Fritz Feder

Theodor Mögling, geboren in Brackenheim bei Heilbronn, lebte von 1814 bis 1867, also – italienisch gedeutet - in der Epoche Giuseppe Garibaldis, der ihn allerdings um 15 Jahre überlebte. Er war ein badischer Radikaldemokrat und Revolutionär. Außerdem widmete er sich als ausgewiesener Fachmann mit großer Leidenschaft der Seidenzucht und lehrte dieses Fach an der Landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim. Wegen dieser seiner Neigung erhielt er den Spitznamen „Seidehannes“.

Im Kontext der Vorgänge der Revolution von 1848/49 beteiligte Mögling sich führend an den Kämpfen auf der Burg Scheideck im Kanton Basel, im badischen Waghäusel, in Schriesheim und Ladenburg sowie in Säckingen und Lörrach. Er war zudem entsandter Abgeordneter aus Württemberg im Frankfurter Vorparlament, das damals die Wahl der verfassunggebenden Versammlung vorbereitete.

Nach einer Verletzung im Kampf in Waghäusel, der Festnahme, der Verurteilung zum Tode, einer längeren Haft in Bruchsal und seiner Begnadigung ging Mögling 1856 in die Schweiz, von wo aus er nach Beendigung seiner Tätigkeit in einem Torfwerk im Sommer 1859 zum Comer See aufbrach, um Giuseppe Garibaldi zu treffen. Von diesem damals längst auch international berühmten Freiheitskämpfer wollte er die verübten militärstrategischen Vorgehensweisen verstehen lernen und ihn bzw. seine Mitstreiter direkt im Kampf gegen die Habsburger beobachten. Mögling wurde damals in der zugespitzten Lage ohne Umschweife von Garibaldi empfangen, griff aber in beiderseitigem Einvernehmen nicht unmittelbar in die Kämpfe ein, die gut ein Jahr später in die Unabhängigkeit Italiens (vorerst noch ohne Rom) unter König Victor Emmanuel II. mündeten. Mögling's Rolle vor Ort war bei seiner Tour die eines Kriegsberichterstatters.

¹ Quellen am Ende des Textes

Das geografische Hauptszenario, wo sich der Besuch abspielte, ist die Alpenregion nördlich von Mailand mit dem kleinen Luganer See, dem großen Comer See und dem Oberlauf des Flusses Adda, der südwärts bei Cremona in den Po mündet. Hinzu kommt die Region von Mailand bis Genua.



Norditalien mit Reisegebiet Möglings (Como, Milano, Genova, Torino, etc.)
<https://www.traildino.com/trace/continents-Europe/countries-Italy>

Was dachte Mögling selbst über alles dies, über jene spannende Begegnung? Seine Erinnerungen, die er in einem langen Erlebnisbericht mit historischen Zügen unter dem Titel „**Ein Besuch bei Garibaldi im Sommer 1859**“ festgehalten hat, geben hierzu am besten Auskunft. Nachfolgend - kommentiert - einige ausgewählte Eindrücke bzw. Zitate, wodurch auch auf den Garibaldi des Jahres 1859 eine Dekade nach der Niederlage in Rom und dem tragischen Tod seiner geliebten Frau Anita ein Streiflicht fällt.

Um sich die Reise nach Italien offiziell zu ermöglichen, benötigte der Deutsche einen administrativen Vermerk in seinem Pass. Mögling schreibt: „*Freitag, den 17. Juni, reiste ich von Neuenburg, wo ich mich zuletzt aufgehalten hatte, nach Bern, um mir dort den Pass nach der Lombardei und nach Piemont visieren zu lassen*“, was der sardische Gesandte dann ohne Hin und Her rasch und komplett erledigt haben soll. Über Luzern und die Gotthardt-Straße bzw. Andermatt, Airolo und Bellinzona machte sich Mögling weiter nach Süden auf. Sein Ziel war zunächst Lugano.

„Im Tessin war unter der ganzen Bevölkerung eine bedeutende Aufregung in Folge der Vorgänge in Italien. Das Tessiner Volk hat natürlich große Sympathien für Italien und hätte gerne die italienische Bewegung mit allen Kräften unterstützt“, stellte Mögling fest, hielt es aber zugleich für sehr angemessen, dass die Eidgenossenschaft, zu der der Tessin gehört(e), sich letztlich für „strengste Neutralität“ entschied, wenngleich dies von Beobachtern nicht immer so gesehen wurde.

In Lugano angelangt, ging der Schwabe wie folgt vor: *„Nach mehreren Besprechungen mit Italienern...entschloss ich mich, zuerst Garibaldi und sein Corps, dessen Depot im benachbarten Como war, aufzusuchen.“* Am 24. Juni 1859 ließ sich Mögling also bei heftigem, aber erfrischendem Gewitter mit der Kutsche in das (heute) 33 km entfernte Como bringen, wo er allerdings enttäuscht wurde, denn Garibaldi war gerade nach Lecco, das ebenfalls am Comer See liegt, aufgebrochen. Deshalb folgte ihm Mögling *„durch die schönsten Gegenden der Welt“,* wie er schrieb, wo ihn vor allem die vielen Maulbeerbäume mit den Seidenraupen faszinierten.

„Abends spät kam ich in Lecco an, welches eine wunderschöne Lage am See hat. Schon von Ferne sah ich, dass Garibaldi dort angekommen sein müsse, denn die ganze Stadt war illuminiert. In den Straßen der Stadt wogte eine dichte Menge, sodass kaum durchzukommen war.“ In dem Gasthof, wo Garibaldi Quartier bezogen hatte, war kein Platz mehr, also wählte Mögling einen benachbarten, wo noch etwas Platz war. Im Anschluss ließ er sich per Empfehlungsschreiben von Oberst von Hofstetten, den Garibaldi aus der Zeit der ersten Belagerung Roms kannte und sehr schätzte, anmelden. *„Ich wurde deshalb sogleich eingelassen und von dem General wie ein alter Freund empfangen.“* Und weiter: *„Ich erklärte ihm, ich sei auf den Kriegsschauplatz gekommen, um mich persönlich von dem Gang der Dinge zu überzeugen, weshalb ich die verschiedenen Lager besuchen und den Operationen folgen wolle, wenn mir dies erlaubt werde.“*

Garibaldi fragte zunächst sehr herzlich nach Hofstätter und ob Mögling am Kampf teilnehmen wolle, was der verneinte. Dann versprach der General ihm einen von ihm unterschriebenen Ausweis-Brief, einen *„sauf conduit“*, mit dem er sich auf dem ganzen Kriegsschauplatz in der Region ungehindert bewegen

könnte und schloss dabei sein eigenes Hauptquartier mit ein. Da es schon spät war, verabredeten sich die beiden Männer auf 6 Uhr früh am nächsten Tag.

Zu jener Begegnung der allerersten Momente mit Garibaldi schreibt Mögling in seinem Bericht nach einer präzisen Beschreibung von dessen äußerer Erscheinung folgendes: *„...der ganze Mann flößte unwillkürlich Achtung und Vertrauen ein...Ich war durch das zuvorkommende freundliche Benehmen des Generals gegen Alle ohne Ausnahme aufs Angenehmste überrascht.“* Er hatte sich diesen General, Kämpfer und Helden, von dem er schon so viel gehört hatte, ursprünglich irgendwie anders ausgemalt.

Bei der erneuten kurzen Begegnung am nächsten Tag in Lecco teilte Mögling Garibaldi mit, dass er erst einmal ausgiebig seinem Korps folgen wolle. Dies mit dem Interesse, Kämpfe und Kämpfer kennenlernen zu wollen, bei denen die Männer (und auch einige Frauen) „aus freiem Antrieb“, also nicht als gezwungene Soldaten in sturen und un kreativen Schlachtordnungen, die er schon aus deutschen Landen kannte, kämpften.

Mögling hatte noch „geschäftliche Dinge“ in Lugano zu erledigen und informierte Garibaldi, dass er nach zwei Tagen zurückkehren werde. Als er, über Como reisend, erneut in Lugano eintraf, hatte sich dort die Nachricht vom Ausgang der Schlacht bei Solferino, einem kleinen Ort nahe dem Gardasee, verbreitet. Unter sehr hohen Verlusten hatten dort die damaligen Alliierten, also vor allem das Königreich Sardinien und Frankreich, die Österreicher in einer äußerst blutigen Schlacht besiegt.

Mit dem Dampfboot erreichte Mögling wenige Tage später, am 28. Juni, Colico. Von dort wollte er mit der Postkutsche weiter und zurück nach Lecco, als er erfuhr, dass sich Garibaldi inzwischen in Sondrio im Veltlin (ital.: Valtellina) aufhielt. Also machte sich Mögling über den Comer See dorthin auf. *„Alle Dörfer und Ortschaften längs des Weges waren Garibaldi zu Ehren festlich geschmückt mit Blumenkränzen...Da sie (die Talbevölkerung, d.V.) entschieden italienisch gesinnt war, so war die Freude über die Ankunft Garibaldis grenzenlos...Das Vertrauen auf Garibaldi und seine Truppen war unendlich und es zeigte sich auch in der Folge gerechtfertigt.“*

In Sondrio kam Mögling unter Vorweis seines Ausweispapiers im Albergo della Maddalena unter. Ein Kanonenschuss kündigte alsbald in dem festlich

ausstaffierten und weithin beleuchteten Ort die Ankunft Garibaldis an, der dann im Haus des Bürgermeisters aufgenommen wurde. „Den folgenden Morgen, den 29. Juni, besuchte ich den General, welcher mir sagte, er werde einige Zeit in Veltlin bleiben, um dieses gegen österreichische Einfälle zu beschützen.“ 10.000 Mann hatte er zu diesem Zweck mit ins Veltlin geführt, sodass man sich dort nun sicher fühlte.

Mögling lernte in Sondrio auch den italienischen Schriftsteller und Major Ceroni kennen, der dem Freikorps Garibaldis angehörte, gut Deutsch sprach und ihn über die strategischen Sachverhalte und die Situation im Veltlin aufklärte. Tirano, Simonetta und Medici waren in den Folgetagen die Ortschaften und Tonale eine Hochebene, wo Garibaldi mit seinen Leuten weilte und wirkte. Mögling selbst begab sich am 3. Juli nach Tirano und St. Magdalena, während Garibaldi sich alsbald in Bormio einfand, um mit seinen Truppen das **Stilfser Joch** (Passo Stelvio, 2733 m) zu sichern, über das die Österreicher, einem markanten Gerücht zufolge, eindringen wollten.



Vom Lago di Como (links unten) bis zum Stilfser Joch (rot)
<https://www.stelvio.net/deutsch/>

Wieder folgte Mögling Garibaldi mit dem Postwagen. Bis Bormio waren es über Bollodore und Marcione zehn erhitzte und holprige Stunden, wobei an engen Stellen des Geländes „solide Barrikaden“ passiert wurden, die errichtet worden waren, um dem Feind den Weg zu versperren. In Bormio erst in der Dunkelheit angekommen, war das Größte des Belauerns und der Scharmützel am Joch

jedoch schon gelaufen, wie Mögling feststellen musste. Die Österreicher hatten sich eher kundschaftend verhalten und, statt anzugreifen, schließlich auf den montanen Gipfel zurückgezogen, nachdem sie erkannt hatten, dass Garibaldi mit seinen Trupps in der Gegend sehr präsent war.

Mögling entschloss sich daraufhin, das Garibaldische Hauptquartier zu verlassen und den Standort der ungarischen Legion weiter im Süden aufzusuchen, ohne Garibaldi gleich noch einmal begegnen zu können, der in jenen Tagen und Wochen natürlich in höchstem Maße beansprucht war. *„Nachdem ich einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, den General (Garibaldi, d.V.) noch zu sprechen, kehrte ich ziemlich missmutig...nach Sondrio zurück...Abends kam ich sehr unwohl in Sondrio an.“* In den Folgetagen der ersten Juli-Woche, als Garibaldi kurz in Mailand weilte, erholte sich Mögling bettlägerig von seiner Mattigkeit und einer lästigen Kupfervergiftung. Am 7. Juli traf Garibaldi wieder in Sondrio ein, und es kam zu einer erneuten Begegnung der beiden Männer: *„Es war mir von Wert, ihn vor Abreise wegen verschiedener Angelegenheiten noch einmal zu sprechen.“*

Von Garibaldi erfuhr Mögling nun, dass ein alter Kampfgenosse aus dem Badischen Feldzug 1849 dem Korps Garibaldis beigetreten und in einem Hinterhalt der Österreicher schwer verletzt worden war. Jener Oberst Türri, ein gebürtiger Ungar, wurde seit längerem in Brescia gepflegt, berichtete Garibaldi, könne aber wohl letzten Endes nicht gerettet werden, da er eine fällige Armamputation verweigert habe und in der Folge an Schwindsucht leide.

„Ich verabschiedete mich hierauf von Garibaldi, der denselben Tag noch nach Bormio zurückkehrte, und wir sprachen gegenseitig die Hoffnung aus, uns wieder einmal zu treffen, da wir ja den gleichen Zweck verfolgen, die Emanzipation der Völker von jedem äußeren und inneren Druck.“

Theodor Mögling setzte seine Tour am 8. Juli über Colico und Como in Richtung Camerlata und dann Mailand, also nach Süden, fort. Dort in diesem großstädtischen Schmelztiegel der Zeitläufte traf er viele Gesinnungsgenossen wie auch Andersdenkende und debattierte mit ihnen über die Rolle Napoleons III. im norditalienischen Konflikt, über die Beteiligung der aufständischen Ungarn, die Ambitionen Preußens und natürlich Garibaldi. Auch besuchte er ein Spital auf der (vergeblichen) Suche nach möglichen Bekannten unter den dort unter

Aufsicht darniederliegenden hauptsächlich österreichischen Offizieren, die bei Magenta und Solferino² gekämpft hatten und verwundet worden waren.

Der am 12. Juli verkündete Waffenstillstand (später Friedensvertrag von Villafranca di Verona) erbrachte den geschlagenen Habsburgern erhebliche und so nicht erwartete Zugeständnisse, was vor allem auf den Einfluss Napoleons zurückging und bei der italienischen Bevölkerung auf großes Misstrauen stieß, aber das ist eine andere Geschichte, die hier zu weit führen würde. Es sei lediglich vermerkt, dass der Radikaldemokrat Mögling sich darüber wunderte, dass sich mit Italien, diesem freisinnigen und klugen Volke, wie er meinte, dasselbe zu wiederholen schien, ja wiederholte, was man in Deutschland zehn Jahre vorher erlebt hatte: dass die einfachen Leute von den Fürsten um die demokratischen Errungenschaften betrogen wurden.

Mögling reiste am 13. Juli über Magenta, wo ihm die fatalen Überreste der Schlacht auch nochmal auf dem Rückweg gezeigt wurden, und Novara (Schlacht von 1849) nach Genua weiter, woselbst er endlich auf die ungarische Legion unter General György Klapka zu treffen hoffte. In der Hafenstadt am ligurischen Meer stieg er im Hotel Feder³ ab, wo der Kellner sich als Stuttgarter Landsmann entpuppte, der Mögling erkannte und namentlich begrüßte. Der erfuhr, während er später mit einem spontanen Begleiter durch Genua streifte, dass Klapka bereits wieder abgereist war - zusammen mit dem berühmten Lajos Kossuth⁴. Auf jenen Militär kam es Mögling mit seinem Erkenntnisinteresse aber eigentlich an. Über Alessandria mit seiner strategisch wichtigen Festung bzw. Zitadelle, dann wieder Novara und Magenta kehrte er deshalb unverrichteter Dinge mit dem Pferderomnibus nach Mailand zurück.

² Empfehlenswerte Lektüre zur Doppelschlacht bei Magenta und Solferino im Juni 1859: U. Ladurner, Solferino – Kleine Geschichte eines großen Schauplatzes, Residenz Verlag, 2009. Dem Verlauf der Schlacht bei Magenta widmet Mögling viele Seiten im Schlussteil seines Reiseberichts und beschäftigt sich dabei mit vielen militärischen Details und strategischen Erwägungen (in Wiedergabe vor allem der Lektüre des Militärhistorikers Wilhelm Rüstow, dessen Analysen und Berichte).

³ ...was durchaus die Aufmerksamkeit des Autors des vorliegenden Textes erregte. Graf Cavour soll mit einer Nina genannten Dame in jenem renommierten Hotel clandestine Begegnungen gehabt haben, was wohl traurig endete. Woher der Hotelname rührte, ist unklar.

⁴ Lajos Kossuth kämpfte 1848/49 für die Unabhängigkeit Ungarns insbesondere von Österreich. Er wurde wie Garibaldi und Mazzini Freimaurer. Ab 1864 lebte er in Turin im Exil, wo er 1894 hochbetagt an einer Krankheit verstarb.

Angekommen in der nördlichen Großstadt bemerkte Mögling sofort, dass die Stimmung sich binnen drei Tagen völlig verändert hatte. Die ganze Stadt schien von einem großen Misstrauen gegenüber den Franzosen erfasst zu sein, sodass deren Offiziere nur noch mit Degen auszugehen wagten. Die Bilder Napoleons waren aus den Schaufenstern verschwunden. „Den 19. Juli erhielt ich einen Brief von Garibaldi aus seinem Hauptquartier am Iseo-See⁵, woraus ich ersah, dass er noch nicht an einen Abzug in die Romagna denke, aber auch den Abschluss des Friedens noch nicht für gesichert, sondern den jetzigen Zustand bloß für einen Waffenstillstand halte.“

Auf den Spuren des Generals Klapka begab sich Mögling nun noch für ein paar Tage nach Turin, wo er ebenfalls in einem **Hotel mit Namen Feder** abstieg.



Genova
Torino

<https://wikicollection.fr/?p=88706>

Der General befand sich jedoch im nahen Acqui und im dortigen Aufbau-Depot der ungarischen Legion. Mögling's Geschick oder Schicksal, immer etwas zu spät auf dieser seiner Reise anzukommen, setzte sich also fort. Nun eher mit Klapka und nicht mehr Garibaldi, von dem er sich schon verabschiedet hatte.

Mögling musste sich also noch eine Weile gedulden, bis es schließlich zur Begegnung mit György Klapka kam. Mit ihm konnte er sich dann aber doch rege über die Gefechtsverläufe und Militärstrategien austauschen, und Klapka vorenthielt ihm dabei nicht seine und der Legion bittere Ungehaltenheit über den „faulen Handel“ bei den Friedensverhandlungen. Dass die ungarische Legion nun eher nutzlos geworden schien, habe sie „wie ein Schlag getroffen“. Zugleich ging in jenen Tagen in Turin die Nachricht von der „Versammlung deutscher Patrioten in Eisenach“ ein, was auch unter den italienischen Patrioten vor Ort große Freude auslöste, wenngleich Mögling mit seiner Skepsis bezüglich reiner Versammlungen auch bei seinen Gesprächspartnern in Turin nicht hinterm Berg hielt: „Welche Regierung oder vielmehr welcher Fürst wäre so schwach,

⁵ Unweit der Städte Bergamo und Brescia, siehe erste Karte.

irgendeinen Vorteil aufzugeben, wenn er im Voraus die Versicherung erhält, Zwang werde keinesfalls gegen ihn angewendet?“

Mögling's 6-wöchige Tour in den Süden war nun beendet. Von Turin aus machte er sich in der 2. Juli-Hälfte wieder gen Norden auf. Mit Bus und Bahn zunächst durch Savoyen und dann weiter nach Genf, wo er am 28. Juli 1859 ankam. Stets knapp zu spät kommend blieb es Mögling letztlich auf seiner Tour versagt, das Kampfgeschehen unmittelbar in Augenschein zu nehmen. Immerhin hatte er reichhaltige strategische Erkenntnisse eingeheimst, die dynamische Entwicklung vor Ort hautnah verfolgt und war dem Idol Giuseppe Garibaldi mehrmals begegnet, von dem er respektvoll empfangen worden war, was ihm zweifellos gutgetan hat. Etwas gebauchpinselt mag er hierbei schon auch gewesen sein, wie man seinem Bericht nicht nur „zwischen den Zeilen“ entnehmen kann.

Da er nach seiner Rückkehr in die Schweiz keine gesicherte Existenz aufbauen konnte, ging Mögling schließlich wieder nach Württemberg zurück und erwarb bei Murrhardt ein landwirtschaftliches Gut, das er bis fast an sein Lebensende bewirtschaftete. 1867 starb er im Alter von 52 Jahren nach mehreren Schlaganfällen in geistiger Umnachtung in der Göppinger Heilanstalt⁶.

Anders als etwa Friedrich Hecker oder Gustav Struve, mit denen er gemeinsam gekämpft hatte, wurde Theodor Mögling nach seinem Ableben und bis heute eher wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Einer breiteren Öffentlichkeit ist er kaum noch bekannt. Umso besser, meine ich, hier einmal an ihn erinnert zu haben.

Lassen wir noch einmal Theodor Mögling selbst zu Wort kommen: *„Wir, meine gleichgesinnten Freunde und ich, stehen auf rein demokratischem Boden. Wir erklären deshalb unumwunden, die Italiener haben, wie jede andere gebildete Nation, das Recht, nach nationaler Unabhängigkeit und Freiheit zu streben. Da sie nun durch lange Unterdrückung heruntergekommen und unkriegerisch geworden sind, sodass sie sich nicht allein von ihren Unterdrückern befreien können, so darf es ihnen niemand verargen, wenn sie sich nach fremder Hilfe umsehen. Gleichgültig ist, von wem sie diese Hilfe verlangen.“*

Mehr oder minder rhetorische Forschungsfrage zum Schluss: Gibt es „ungebildete Nationen“?

⁶ Wahrscheinlich Christophsbad, gegründet 1852



Mögling

Garibaldi

Quellen (Texte):

- Deutsche Biographie, Theodor Mögling, www.deutsche-biographie.de
- Theodor Mögling, Ein Besuch bei Garibaldi im Sommer 1859, Zürich 1860; Biel, Buchdruckerei von Ernst Schuler
- Giovanna-Beatrice Carlesso, Ein Mann der That. Der Brackeneheimer Theodor Mögling, ein vergessener Held der 1848er Revolution, Forschungsstudie, 2009, Carlesso-Verlag, Brackenheim
- Giovanna-Beatrice Carlesso, Theodor Mögling. Für Freiheit und Demokratie – Mitteilungen eines 1848er Revolutionärs, Quellenband, Carlesso-Verlag 2009, Brackenheim
- Wolfram Siemann, Die deutsche Revolution von 1848/49, edition suhrkamp 1985, Auflage von 2012
- Willy Real, Die Revolution in Baden 1848/49, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1983

Quellen (2 Porträts, siehe oben):

- <https://www.meisterdrucke.de/kunstdrucke/Eleuterio-Pagliano/379168/Portr%C3%A4t-des-wahren-Generals-Giuseppe-Garibaldi.html>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_M%C3%B6gling

Hinweis: Orthographie der Mögling-Zitate gemäß neuer Rechtschreibung aktualisiert.